

Wanderweg vom Göttibach

Weg zum Jakobshübeli bleibt

Auch ohne Wegweiser bleibt der Wanderweg Göttibach–Jakobshübeli erhalten. Kein Thema ist es, den Weg als Biketrail zu nutzen.

Guido Lauper
2. November 2021



Der Wanderwegweiser bei der Christkatholischen Kirche wurde zwar demontiert, doch die Wegverbindung bleibt bestehen.

Foto: Guido Lauper

400 Treppenstufen führen vom Bramsquai aufs Jakobshübeli. Bisher gabs zusätzlich einen ausgeschilderten Wanderweg vom Göttibach aus. Zwei Leserreaktionen auf [einen entsprechenden Artikel in dieser Zeitung](#) warfen Fragen auf.

«Warum wird der Weg von der Marienkirche zum Jakobshübeli nicht unterhalten?»

Lorenz Perincioli, Leser aus Goldwil

So fragt Lorenz Perincioli aus Goldiwil: «Warum wird der Weg von der Marienkirche zum Jakobshübeli nicht unterhalten?» Die Frage begründet der Leser mit der Vereinbarung vom 22. September 2015 mit dem städtischen Tiefbauamt, «dass nebst den Wanderwegen in Goldiwil auch der Weg von der Marienkirche zum Jakobshübeli künftig unterhalten wird».

Und Lorenz Perincioli führt aus: «Ich erhielt am 22. März 2021 von der Stadt das Versprechen, dass sie sich der Sache annimmt und die notwendigen Schritte einleitet.» Lorenz Perincioli schliesst: «Die Hoffnung stirbt zuletzt.»

Unwetterschäden werden behoben

Da Rolf Maurer, der bisherige Leiter des städtischen Tiefbauamtes, mittlerweile pensioniert wurde, beantwortete Peter Widmer vom Strasseninspektor die Anfrage: «Die Unwetter im Frühjahr und Sommer haben leichte Schäden angerichtet, die laufend provisorisch behoben wurden. So rasch als möglich wird die Stadt Thun aber den Weg zum Jakobshübeli wieder instand stellen und diesen dem Auftrag entsprechend unterhalten.»

Und kommt der nicht mehr ausgeschilderte Weg vom Göttibach aufs Jakobshübeli jetzt auch als Bike-Verbindung vom Wartboden in Richtung Göttibach infrage?

«Auch künftig wird eine solche Bike-Verbindung nicht infrage kommen.»

Jakob Schneiter, Förster der Burgergemeinde Thun

Dazu erklärt Jakob Schneiter, Förster der Burgergemeinde Thun: «Bereits eine frühere entsprechende Anfrage wurde vom Burgerrat klar abgelehnt. Und auch künftig wird eine solche Bike-Verbindung nicht infrage kommen.» Schneiter will dieses Votum nicht als Absage an den Bike-Sport verstanden wissen, sondern als klare Botschaft: «Die Spazierwege im Naherholungsgebiet gehen schon so nach und nach verloren», sagt er.

Wandern statt biken

Diese Aussage wiederum liess einen weiteren Leser aus Thun in die Tasten greifen, der seinen Namen nicht in der Zeitung sehen möchte*. Er verweist auf die Website www.trailforks.com, wo [die entsprechende Route detailliert angepriesen](#) wird.

«Die Website publiziert Trails aller Art – legale und illegale Routen – und darf nicht als offizieller Biketrail-Führer angesehen werden.»

Christoph Hubacher, Verwalter der Burgergemeinde Thun

Dazu hält Christoph Hubacher, Verwalter der Burgergemeinde Thun, fest: «Die Website publiziert Trails aller Art – legale und illegale Routen – und darf nicht als offizieller Biketrail-Führer angesehen werden.» So werde die vom Leser erwähnte Route auf der Website www.bikepark-thunersee.ch, welche die hiesigen offiziellen Strecken vorstelle, nicht publiziert.



Der Blick vom Jakobshübeli, wie er sich heute präsentiert.

Foto: Guido Lauper

Im Weiteren erwähnt der Leser den «wunderschönen, von Einheimischen und Touristen geschätzten Ausblick von Jakobshübeli aus auf den Thunersee, der von wild gewachsenen Bäumen und hohen Sträuchern praktisch versperrt wird». Er regt an: «Vielleicht könnte hier im kommenden Winter wieder einmal tüchtig gerodet werden, um dieses Thuner Kleinod wieder zur Geltung zu bringen.»

Burgergemeinde-Förster Jakob Schneiter sagt zur Anregung: «Zur Verbesserung des Ausblicks wurde beim Jakobshübeli vor rund drei Jahren im Auftrag der Stadt ein grösserer Eingriff vorgenommen. Ein weiterführender Auftrag liegt nicht vor.»

*Name der Redaktion bekannt

Auch in der Politik ein Thema

Die Berichterstattung dieser Zeitung über das Jakobshübeli sorgt dafür, dass das Thema auch aufs politische Parkett kommt. An der letzten Stadtratssitzung haben Thomas Hiltbold und seine Fraktion Grüne/Junge Grüne eine Interpellation «betreffend Wege aufs Jakobshübeli» eingereicht.

Hiltbold schreibt, als Bewohner des Hofstetten-Lauenen-Quartiers sei ihm der relativ schlechte Zustand der Wege zum Aussichtspunkt schon lange aufgefallen: «Insbesondere die Verbindung vom Brahmsquai auf das Jakobshübeli ist im Bereich der steilen Treppen sehr schadhafte und für ältere oder ungeübte SpaziergängerInnen mit einem erhöhten Unfallrisiko verbunden», heisst es im Vorstoss.

Die Grünen wollen deshalb vom Gemeinderat wissen, welche Bedeutung er dem Hübeli «als Thuner Kulturgut und touristischem Angebot» beimesse – und ob er die heutige Situation als der Bedeutung entsprechend einstufe. Und schliesslich fragt Hiltbolds Fraktion: «Könnte sich der Gemeinderat vorstellen, den Lead unter den verschiedenen Akteuren (Burgergemeinde,

Bernische Wanderwege, Hofstetten-Lauenen-Leist, interessierte Dritte) zu übernehmen, um die aktuelle Situation nachhaltig zu verbessern?» (mik)